

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT- BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)

Sie haben Interesse, Ihre **Flyer** oder **Prospekte** über uns zu **verteilen**?
RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Es bleibt winterlich

Möglich ist alles. Auch viel Schnee in diesem Winter.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

So schnell geht's: Bisher war der Herbst ja eher eine wechselhafte, milde und nasse Geschichte. Seit ein paar Tagen aber hat sich ein grundlegender Wechsel eingestellt: Quasi mit einem Doppel-Wumms hat sich der Winter breitgemacht!

Region Rhein-Main – Erst gab es Anfang der Woche dicken Schnee mit Verkehrschaos vor allem im Taunus. Dann kroch seither immer mehr die Kälte zu uns herein. Und mit beiden haben wir es auch jetzt am Wochenende zu tun: Mit Kälte und mit Schnee. Die Temperatur klettert kaum noch über die 0-Grad-Marke, und nachts sind stellenweise schon die -10 Grad in Sichtweite. Dazu gibt es vereinzelt etwas Schnee und eben auch Glätte. Genauso geht es in die erste Dezemberwoche: Die bleibt ebenfalls winterlich kalt und glatt.

Ich habe heute mal im Archiv gekramt und ein paar richtig krasse Schneefälle hervorgeholt, um die aktuelle weiße Pracht gebührend zu begrüßen und um sie ein wenig einzuordnen.

Vor dem dicken Novemberschnee am vergangenen Montag gab es den letzten „großen“ Schneefall hier in Deutschland im Februar 2021. Damals entwickelte sich ab dem 6.2. eine enorme Luftmassengrenze quer über der Mitte des Landes, an der sich Warm und Kalt ziemlich krass in die Quere kamen. Es setzten Schneefälle ein, die vor allem im Bereich der Mittelgebirge eine örtlich über einen halben Meter hohe Schneedecke produzierten. Vor allem zwischen dem Weserbergland und dem Thüringer Wald war dieses heftige Schneegestöber von stürmischen Winden begleitet, wodurch meterhohe Schneeverwehungen entstanden. Der Verkehr kam vielerorts zum Erliegen. Bei uns im

Rhein-Main-Gebiet war der Schneefall hingegen noch vergleichsweise schwach und hinterließ nur einige Zentimeter der weißen Pracht. Nach dem großen Schnee klarte es auf, und in Nordhessen und in Südniedersachsen kam es zu Frösten von unter -25 Grad.

In den Jahren davor gab es in den (meist extrem milden) Wintern nur manchmal nennenswerte Schneefälle, wobei merkwürdigerweise der März sich da ziemlich krass hervortut. So kam es kurz vor Beginn des kalendrischen Frühlings am 18. März 2018 zu kräftigem Schnee bei gleichzeitig eisig kalten, böigen Ostwinden. So spät im Jahr war das schon sehr bemerkenswert. Aber noch krasser verlief der März 2013, der insgesamt sehr kalt und schneereich war. Von den vielen Schneefällen sticht insbesondere der 12. März 2013 hervor, wo im Rhein-Main-Gebiet innerhalb weniger Stunden über 15 Zentimeter Schnee fielen und ein ziemliches Verkehrschaos verursachten.

Von den klassischen Wintermonaten war vor allem der Dezember 2010 bei uns ein ungemein schneereicher Geselle. Mehrfach brachten ausgedehnte Schneegestöber einen völligen Zusammenbruch des abendlichen Berufsverkehrs in Hessen, so am 8., am 16. und am 20. Dezember. Die Schneehöhen erreichten selbst in den Niederungen an Rhein und Main sensationelle Höhen von teils über 30 Zentimetern und damit die bis dahin rekordhöchsten Schneemengen im Flachland. Dieser Dezember brachte dann auch das seltene Glück einer Weißen Weihnacht. Aber auch der November wartet mit einem sehr frühen und sehr krassen Schneefall auf, und zwar Ende Novem-

ber 2005. Er brachte in Hessen zwar nur wenige Zentimeter der weißen Pracht, war aber dafür nordwestlich von uns im Münsterland absolut extrem. Nasser Schnee von bis zu 50 Zentimeter Dicke ließ Starkstrommasten wie Streichhölzer knicken, so dass dort ganze Regionen tagelang ohne Strom auskommen mussten.

Noch weiter zurück in der Vergangenheit finden sich dann natürlich auch ganz große und historische Schneefälle. So muss hier gleich mal der Schneewinter 1978/79 erwähnt werden, an den sich viele von uns noch erinnern werden. Er brachte Ende Dezember eine der stärksten Wetterfronten der Geschichte, wobei sich die Arktikluft mit Schnee, Dauerfrost und Sturm Kilometer für Kilometer südwärts bewegte. In Hessen erreichten die Schneehöhen über 30 Zentimeter, weiter nördlich jedoch ein Vielfaches davon, und an der Küste türmten sich die Massen zum Jahreswechsel bis zu acht Meter hoch. Viele Regionen im Norden Deutschlands blieben eine Zeit lang von der Außenwelt abgeschnitten – Verhältnisse, wie man sie sich heutzutage gar nicht mehr vorstellen kann.

Ein weiteres extremes Beispiel aus der Geschichte ist der Mega-Schneefall vom Dezember 1886. Damals setzte am 19.12. vor allem im Osten von Deutschland ein anhaltender Schneesturm ein, der meterhohe Verwehungen brachte. Die Folge war ein völliger Zusammenbruch des Verkehrs, und zahl-reiche Menschen, die mit Zügen auf dem Weg in die Weihnachtsfeiertage waren, verbrachten die Festtage eingeschneit auf freier Strecke inmitten endlos weißer Schneelandschaften.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd